

Zeit für die Forschung

Vom 24. bis 25. November 2016 fand erstmalig auf dem Campus der Medizinischen Fakultät das Symposium zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses der Universitätskliniken für Hämatologie und Onkologie Aachen und Magdeburg statt.

Unter der Leitung von Prof. Dr. Thomas Fischer (Direktor der Klinik für Hämatologie und Onkologie Magdeburg) und Prof. Dr. Tim-Hendrik Brümmendorf (RWTH Aachen) sowie Prof. Dr. Steffen Koschmieder (RWTH Aachen) tagten die jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zwei Tage im ZENIT-Gebäude. Thematisch wurde Bezug zur Akuten myeloischen Leukämie (AML), zu Myeloproliferativen Neoplasien (MPN) sowie zur Telomerbiologie im Hämatopoetischen System genommen. Ebenfalls wurde über geeignete Therapieansätze sowie klinische Studien diskutiert. Beide Forschungsgruppen nutzen die Zeit intensiv, um sich auszutauschen, neue Kontakte zu knüpfen, alte Kontakte zu festigen sowie mögliche



Foto: Melitta Dybiona

Kooperationen aufzubauen. Im Rahmen des Symposiums hielt Prof. Dr. Steffen Koschmieder (RWTH Aachen) ebenfalls einen Vortrag in der Seminarreihe des SFBs854 sowie des Else Kröner-Forschungskolleg zum Thema: „Novel insights into the molecular mechanisms of calreticulin mutations in myeloproliferative neoplasia: megakaryocytic differentiation and intracellular trafficking“.

Im Anschluss des ersten Tages wurde für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Hoflieferanten am Fürstenwall ein abendlicher Ausklang organisiert. In entspannter Atmosphäre konnten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer inhaltlich austauschen. Ferner bot der Abend die Gelegenheit zum kollegialen Beisammensein und schuf damit ebenfalls die Grundlage für eine weitere enge Zusammenarbeit zwischen den Kliniken. Aufgrund der mangelnden Strukturen für klinisch forschende Ärzte in Deutschland, bot das Symposium zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses der Universitätskliniken für Hämatologie und Onkologie Aachen und Magdeburg eine wichtige Grundlage, um die Ausbildung zum Clinician Scientist an der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg weiter zu unterstützen und zu fördern.

Aufgrund des großen Anklangs des neugestalteten Formates wird das Symposium nächstes Jahr voraussichtlich in Aachen stattfinden.

Dr. Anne Teller

Grand round

Polyneuropathie bei Parkinsonpatienten – Inzidenz, Risikofaktoren und Therapie

Dr. Imke Galazky, Leiterin des Bereiches Extrapiramidale Bewegungsstörungen, hatte am 21. September 2016 zu einer weiteren Grand Round der Universitätsklinik für Neurologie eingeladen.

Als Referenten zum Thema „Polyneuropathie bei Parkinsonpatienten - Inzidenz, Risikofaktoren und Therapie“ konnte sie Prof. Dr. Thomas Müller, Chefarzt der Klinik für Neurologie des St. Joseph-Krankenhauses Berlin, gewinnen. Dieser ist ausgewiesener Experte für Bewegungsstörungen und befasst sich seit langer Zeit wissenschaftlich mit der Thematik. In seinem Vortrag stellte er die spezifischen Standards zur differenzierten Diagnostik und Therapie der Polyneuropathie bei Parkinsonpatienten vor.

Als Polyneuropathie bezeichnet man die Erkrankung mehrerer oder aller peripheren Nerven. Abhängig von der jeweiligen Ursache können motorische, sensible oder auch vegetative Nerven betroffen sein, entsprechend sind die Symptome je nach betroffenem Nervenfasertyp und betroffener Körperregion sehr vielfältig. Zu Beginn seines Vortrages gab Prof. Müller eine Einführung zur Ätiologie der Erkrankung. Neben Diabetes und Alkoholkrankheit ist ein B-Vitaminmangel wichtiger Faktor für die Entstehung von Polyneuropathien, vor allem bei Parkinson-Patienten. Dies kann zu einem Anstieg der Konzentration von Homozystein im Blut führen. Die Aminosäure Homozystein beschleunigt in erhöhter Konzentration durch oxydativen Stress die Apoptose



Prof. Dr. Stefan Vielhaber, Prof. Dr. Thomas Müller und Dr. Imke Galazky (v.l.) (Foto: Melitta Dybiona)

(Zelluntergang), so Prof. Müller, und ist bei Parkinson-Patienten für die Entstehung von Polyneuropathie mit verantwortlich. Daneben führe bei behandelten Parkinson-Patienten der Abbau von Levodopa durch

O-Methylierung mit der Catechol-O-Methyltransferase (COMT) zusätzlich zu einer Homozysteinsynthese. Diesem Prozess kann man mit der zusätzlichen Gabe eines COMT-Hemmer-Präparates entgegenwirken. So wurden bei mit einem COMT-Hemmer behandelten Parkinson-Patienten niedrigere Homozysteinspiegel gemessen. Eine Folsäuresupple-

mentation unterstützt die Umwandlung von Homozystein in nicht-toxische Substanzen.

Zusammenfassend empfahl Professor Müller aus seiner klinischen Erfahrung bei Levodopatherapie im Rahmen der Parkinson-Erkrankung zur zusätzlichen Prävention die additive Gabe eines COMT-Hemmers und zur Verlangsamung

der Progression die Behandlung mit Radikalfängern (z. B. Vitamin E) und Supplementierung von Methylgruppen wie z. B. Folsäure und Vitamin B12. Dies sei ein entscheidender Faktor, welcher einen festen Bestandteil der Parkinson-Therapie bilden sollte.

Ögelin Düzel

Personalia: Verabschiedungen, Neuberufungen und Auszeichnungen

Prof. Dr. Peter Malfertheiner wurde in den Ruhestand verabschiedet

Nach 22jähriger Tätigkeit als Direktor der Universitätsklinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie übergab **Prof. Dr. Peter Malfertheiner**, Jahrgang 1950, zum 1. Januar 2017 die Amtsgeschäfte an seinen Nachfolger Prof. Dr. Ali Canbay.

Bevor Prof. Malfertheiner Anfang 1995 den Ruf auf die Professur für das Fach Gastroenterologie/Hepatologie an die Otto-von-Guericke-Universität annahm, war er an der Medizinischen Klinik der Universität Bonn tätig. Seinen beruflichen Weg nach dem Medizinstudium an der Universität Bologna begann der gebürtige Südtiroler 1975 in seiner Heimat in Bozen, drei Jahre später wechselte er an das Universitätsklinikum Ulm. Nach einem einjährigen Forschungsaufenthalt Mitte der achtziger Jahre an der renommierten Mayo Klinik in Rochester in den USA folgte Prof. Malfertheiner dem Ruf auf die Professur für das Fach Innere Medizin/Gastroenterologie an der Universität Bonn.

Während seines über zwei Jahrzehntelangen Wirkens in Magdeburg hat sich der hiesige Standort zu einem weltweit anerkannten Zentrum für Magen- und Darmerkrankungen etabliert, insbesondere bei der Erforschung

des Magenbakteriums *Helicobacter pylori* sowie Erkrankungen der Speiseröhre und der Bauchspeicheldrüse. Dafür wurden Prof. Malfertheiner mehrere Anerkennungen zuteil, wie die Verleihung der Ehrendoktorwürde der Semmelweis-Universität Budapest, der Universität Athen und der rumänischen Universität in Turgu Mures. In starkem Maße widmet er sich auch der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses über Ländergrenzen hinweg. Auf seine Initiative geht zum Beispiel das „Bridging Meeting“ zurück, eine Veranstaltungsreihe für junge Forschern verschiedener Nationen

Neben seiner ärztlichen Tätigkeit engagiert sich Prof. Malfertheiner in mehreren Fachgesellschaften und Forschungsgruppen. Dazu gehören viele leitende Funktionen, z. B. in der European Association of Gastroenterology an Endoskopie (EAGE) und der European Helicobacter Study Group. Außerdem hat er die Healthy Stomach Initiative gegründet, ein internationales Expertenbündnis, das sich der Aufgabe widmet, das Bewusstsein für einen gesunden Magen stärker in die Öffentlichkeit zu tragen.

Auch nach dem Ende seiner offiziellen Amtszeit wird Prof. Malfertheiner sich nicht zur Ruhe



Die letzte Vorlesung von Prof. Dr. Peter Malfertheiner mit Mitarbeitern und Studierenden während seiner offiziellen Amtszeit. (Foto: Elke Lindner)

setzen. Viele kreativen Ideen und Aktivitäten prägten stets seinen beruflichen Weg. Ein Höhepunkt war vor sechs Jahren, als Ötzi zum zweiten Mal seit seiner Entdeckung aufgetaut wurde und der Magdeburger Magenspezialist als einziger deutscher Wissenschaftler zusammen mit anderen internationalen Forschern untersuchten, welche Bakterien vor 5300 Jahren im Magen der Gletschermumie lebten. Nun wird es neue Projekte geben, vielleicht auch eine Fortsetzung des Buches „Aus Liebe zum Magen. Spannendes aus Kochkunst und Wissenschaft“, bei dem er Mitautor war. Gedacht ist dieses Buch als Motivation zum Genuss ebenso wie zum respektvollen Umgang mit einem unserer interessantesten Organe, wie es Prof. Malfertheiner immer betonte.

Professur für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie

Prof. Dr. Ali Canbay ist neuer Direktor der Universitätsklinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie Magdeburg. Der an die Otto-von-Guericke-Universität berufene W3-

Professor für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie hat zum Jahresanfang das Amt von Prof. Dr. Peter Malfertheiner nach dessen Verabschiedung in den Ruhestand übernommen.

Prof. Dr. med. Ali Canbay, 1969 in Malatya/Türkei geboren, hat seine Approbation als Arzt 1997 an der Ruhr-Universität Bochum erhalten. Von 2001 bis 2003 war er DAAD-Stipendiat in